Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 323. Morgenblatt. Dienstag, den 14. Juli 1868.

In Süddeutschland

plagt man sich noch immer mit dem Steine des Sisyphus, mit dem Südbundsgedanken. Aber, wenn irgend eine geschickte Hand ihn auf eine anscheinende standhafte Basis gewälzt zu haben scheint.... „Hurtig, mit Donnergepolter entrollt ihr der tückische Marmor."

Regierungseitig hat man den Gedanken schon ganz und gar abgewiesen und so eben noch hat sich der würtembergische Minister v. Mittnacht gegen die Voraussetzung desselben: Parlament und Miliz auf das Unumwundenste ausgesprochen. „Die Herrschaft eines von Parteiungen zerrissenen Parlaments, erklärte er in seiner Wahlrede — wäre die wirksamste Propaganda für den Nordbund, während die Einführung des Milizsystems die organisirte Ohnmacht wäre. Man kann die Inkongruenz von Zweck und Mitteln der süddeutschen Sonderbündler nicht schärfer kritisiren, als Herr von Mittnacht gethan und wenn noch etwas fehlen sollte, um das aussichtlose Streben derselben zu konstatiren, so hätten ihnen die jetzt in französischer Gesetzgebung geführten Debatten und die dabei abgegebenen Erklärungen der Minister diesen Dienst geleistet.

Wenn auch Herr Thiers den „föderalistischen" Gedanken, welcher den französischen Interessen dient, alles Lob spendet, hat doch Herr Rouher den Föderalisten alle Aussicht benommen, sich auf Frankreichs Hülfe stützen zu können; denn die Voraussetzung derselben liegt außer allem Bereich der Wahrscheinlichkeit: Niemand wird den Süddeutschen zu nahe treten.

Wollte man die Situation Süddeutschlands mit wenig Worten charakterisiren, so konnte man sagen: dem Nordbunde gegenüber hat Süddeutschland die volle Freiheit, sich selbst zu schaden, vorausgesetzt, daß es nicht zum Schaden des gesammten deutschen Vaterlandes geschieht.

Aber freilich genügt diese Freiheit nicht; man möchte am liebsten auch die zur Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands errichteten Verträge zerreißen und das ist der Punkt, wo die Vernunft der Regierungen der populären Unvernunft entgegentritt: „Die Zerreißung der Verträge — sagt Herr von Mittnacht — wäre ein Schlag in's Gesicht, den Preußen nicht ruhig hinnehmen könnte, noch dürfte; wäre aber unsere gänzliche Isolirung, unsere Lostrennung von Deutschland, wie wir es in den mit Preußen abgeschlossenen Verträgen anerkannt haben, wäre eine Aufforderung an das Ausland, uns unter sein Protektorat zu nehmen."

Nichts berechtigt uns, diesen äußersten Fall zu denken, da den süddeutschen Regierungen ihr eigenes Schicksal klar ist, wenn sie sich das Demagogenthum über den Kopf wachsen lassen; aber um sich das Tohuwabohu süddeutscher Politik zu vergegenwärtigen — dazu giebt gerade die eben citirte Vorhaltung des würtembergischen Staatsmanns volle Gelegenheit.

Um recht deutsch sein zu können, will man sich von Deutschland losreißen, um frei zu sein, sich dem Ausland anvertrauen.

Und solche Dinge sollen — wir sagen nicht: ohne Abscheu — nein, sie sollen und werden mit Ernst, als eine ernsthafte Möglichkeit behandelt und bekämpft; die würtembergische Regierung bekämpft in ihnen ernsthafte Schwierigkeiten ihrer Lage und es scheint sogar, als wäre sie nicht so durchaus überzeugt davon, ihrer Herr werden zu können!

Setzen wir hinzu, daß es uns eben nicht Wunder nehmen würde, wenn sie den Kampf **nicht** bestände: denn wie immer Herr von Mittnacht die Aeußerungen seiner sonderbündlerischen Landsleute bekämpft und kritisch vernichtet, so haben wir doch ebenso wenig eine Kundgebung der dortigen Regierung zu notiren, welche ein faßlicheres Ziel und eine aufrichtigere Schätzung der zu seiner Erreichung nöthigen Mittel hinstellte.

Auch Herr von Mittnacht bewegt sich in Voraussetzungen (z. B. des norddeutschen Einheitsstaats) welche sich von Vorurtheilen wenig unterscheiden und stellt Ziele auf, welche nur durch die Unklarheit ihrer Bezeichnung der Kritik weniger Stoff geben, als das parlamentarische Miliz Ideal seiner Gegner.

Der Individualismus, welcher diese zu Wünschen verlockt, an deren Realisirung der Staat zerstieben würde, hat aber auch die würtembergischen Staatsmänner in Pflicht genommen und erhält auch sie in dem aussichtslosen Kampfe gegen die Gesetze, welche für die Physik wie für die Politik gelten: gegen Gesetze der Attraktion und der Schwere.

Damit haben sie aber auch ihr Schicksal besiegelt!

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Zwischen **Preußen** und **Oesterreich** ist ein neuer Konflikt glücklicherweise noch im Entstehen unterdrückt worden. König Georg beabsichtigte nämlich, so heißt es, die Gründung eines neuen Ordens, welcher neben dem schon bestehenden Ehrenzeichen für Langensalza das Andenken an diese letzte militärische Leistung des Welfenreiches auffrischen sollte. In der Meinung, daß die Ausübung eines derartigen Hoheitsrechtes in Berlin empfindlicher vermerkt werden würde, als ein Dutzend Welfen-Legionen, hat Herr v. Beust, nach der „Presse", sich beeilt, bei den mit der Anfertigung Beauftragten so bestimmte Gegenbefehle zu ertheilen, daß man in Hietzing Abstand von dem Vorhaben genommen hat.

— Zwischen **Preußen** und **Holland** stehen demnächst **diplomatische Verhandlungen** bevor, welche hoffentlich keiner der beiden Regierungen Schwierigkeiten bereiten werden. Anlaß zu denselben gab folgender Vorfall: Das Musikkorps des in Deutz garnisonirenden rheinischen Kürassier-Regiments No. 8 trat am 7. Juli einen vierzehntägigen Urlaub nach Holland an, um dort in verschiedenen Städten Konzerte zu veranstalten. Als dasselbe am 9. in Utrecht eintraf, wurden gleich zwei seiner Hautboisten als holländische Deserteure verhaftet. Diese Leute haben früher als Musiker bei einem holländischen Regimente Dienst angenommen, diesen aber später freiwillig vrlassen, um als Preußen hier ihrer Militärpflicht zu genügen. Obwohl sie von Bekannten in Holland gewarnt worden waren, sich dort nicht sehen zu lassen, glaubten sie doch unter preußischer Uniorm sich in Holland frei bewegen zu können, und schlossen sich dm Korps an. — Der Kapellmeister, welcher seinem Regiments-Kormando gestern gleich von dem Vorfalle telegraphisch Meldung machte, erhielt telegraphisch den Befehl, sofort mit seiner Kapelle zurückzukehren und kein Konzert in Holland zu geben. Das Korps wurde schon am 9. Mittag auf der Parade erwartet, war aber noch nicht eingetraffen. Man ist auf den Ausgang dieser Angelegenheit sehr gespannt, da man annimmt, daß die preußische Regierung ihre in Uniform und sogar im ganzen Korps beurlaubten Militärs nicht so mir nichts dir nichts werde inhaftiren lassen wollen. Selbstredend ist auch schon höheren Orts Anzeige gemacht worden.

Aus Baden, 9. Jul. Man zeigt an, daß in den Beurlaubungen des Militärs aug bei uns das preußische System eingeführt ist, wonach die Leute in Arbeitsgruppen zu der für sie günstigsten Zeit im Laufe des Jahres beurlaubt werden, anstatt in Masse während der Sommerzeit. Auch der Prozentsatz der Beurlaubungen im Ganzen wird erhöht. — Die **Hußfahrt** nach Konstanz war offenbar ein Mißgriff; man durfte mit Bestrebungen, denen ein deutschfeindlicher Charakter nicht ganz abzusprechen war, nicht auf deutschem Grund und Boden Kultus treiben. Hat auch die czechische Abordnung allen Anschein nach im Ganzen Takt bewiesen, so war doch die Bevölkerung einmal gegen die ganze Sache mißtrauisch. Dazu kömmt, daß die jugendlich stark auftragende Form dieser politischen Lebensäußerungen sich unserm Volk lediglich als ein überwundener Standpunkt darstellt, auf den wir mit sehr bedeutend gemischten Erinnerungen zurückblicken. — Mit großem Interesse beobachtet man bei uns, wie sich an der würtembergischen Regierung jetzt das Verhalten bei den Zollparlamentswahlen rächt; Geister der verschiedensten Gattung, Ultrademokratie, Ultramontanismus, Partikularismus in der bitterböseſten Form hat sie beschworen und sieht sich jetzt von ihnen peinlich in die Enge getrieben. Würtemberg steht in Folge dieses Treibens in einer Ecke, die für „Deutschland an und für sich" auszugeben doch nur noch wenige graue Theoretiker der süddeutschen Republik den Muth haben. Durch das auf die Spitze getriebene Parteileben ist der „kernige Volksstamm" in politische Fragmente auseinandergefallen, von denen vorerst keines mit dem Andern, noch mit der Regierung Etwas anzufangen weiß.

Aus Franken, 9. Juli, wird der „K. Z." geschrieben: „Wir hatten in den letzten Wochen mehrfache Gelegenheit, verschiedenen Festlichkeiten, welche an manchen Orten bei der Einweihung der den Gefallenen des Krieges von 1866 errichteten Denkmälern stattfanden, beizuwohnen. Ueberall, wo baierische und preußische Militär-Deputationen gemeinsam an diesen Festlichkeiten Theil nahmen, zeigte sich das beste kameradschaftliche, auf gegenseitige Achtung begründete Einvernehmen derselben. Besonders auch über das ritterliche Wesen des Generals Vogel v. Falckenstein äußerten sich die baierischen Offiziere durchweg mit der lebhaftesten Anerkennung. Ueber das thörichte Unternehmen, einen militärischen Südbund gründen zu wollen, hörten wir von allen baierischen Militärs nur Worte des Spottes und der Nichtachtung, und ohne Ausnahme bezeichneten alle solches Projekt als ein Unding, das niemals zu Stande kommen könnte. Auch die Bevölkerung in dem baierischen Mittel- und Oberfranken fanden wir durchweg ungleich preußenfreundlicher gesinnt, als wir dies eigentlich erwartet hätten. Namentlich war die allgemeine Ansicht, daß Baiern niemals und unter keiner Bedingung aus dem Zollverein austreten dürfe und könne."

München, 11. Juli. Veranlaßt durch eine Münchener Korrespondenz der „Augsb. Postztg." erklärt die „Korr. Hoffm.": „Es ist vollständig unwahr, daß die Idee der Bildung einer **süddeutschen Militär-Kommission** von Baden Anfangs dieses Jahres bei dem Königlichen Staatsminister Fürsten v. Hohenlohe in Anregung gebracht, von diesem aber zurückgewiesen worden sei; es ist desgleichen vollkommen unwahr, daß der baierische Vorschlag irgendwie in Berlin besprochen, oder daß darüber gar mit dem Grafen Bismarck verhandelt wurde; es ist endlich unwahr, daß Würtemberg sich gegen diesen Vorschlag irgendwie ablehnend verhalte. Den Bestrebungen einer gewissen Presse, glauben zu machen, daß der baierische Vorschlag an der Haltung der würtembergischen Regierung gescheitert sei, liegt offenbar nur die Absicht zu Grunde zwischen beiden Regierungen Uneinigkeit zu stiften und Gehässigkeit zu verbreiten, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Quelle jenes bekannten Stuttgarter Telegrammes in denselben Regionen suchen, aus welchen nunmehr die auf dieses Telegramm gestützten Zeitungsartikel fließen. Was endlich die Rede des K. würtembergischen Ministers v. Mittnacht betrifft, so hat sich derselbe allerdings ebenso scharf, wie wir selbst gewohnt sind, gegen jenen Südbnnd ausgesprochen, welchen die demokratisch-französische Partei beabsichtigt; er hat aber wörtlich gesagt: „schließen wir uns in den Staaten, die zum norddeutschen Bunde nicht gehören, möglichst enge zusammen" — und daraus geht hervor, daß von Seite der würtembergischen Regierung die Absichtender K. baierischen Regierung auf korrekte Erfüllung der Bestimmungen des Prager Friedens sicherlich nur die freundnachbarlichste Unterstützung finden werden. — Ebenso unbegründet wie die Angaben des gedachten Münchener Korrespondenten der „Postzeitung" ist die in der Zeitung für Norddeutschland enthaltene Nachricht, daß Baiern die Errichtung eines süddeutschen Festungs-Viereckes in Vorschlag gebracht habe.

Ausland.

Paris, 10. Juli. Der „Etendard" bringt heute die Nachricht, daß die spanische liberale Union sich mit den Progressisten verständigt und General Dulce sogar eine Zusammenkunft mit Cabrera gehabt habe, um den **Herzog von Montpensier**, den Sohn Louis Philippe's, auf den spanischen Thron zu erheben. Der „Etendard" fügt noch hinzu, daß die Haltung des Schwagers der Königin Isabella seit der Revolution von 1854 mehr den Traditionen seines Hauses als den Pflichten gegen Spanien und seine Königin gemäß gewesen sei. Diese Note des „Etendard" stammt selbstverständlich aus den hiesigen offiziellen Kreisen, aus denen auch die spanische Regierung die Mittheilungen erhielt, welche sie veranlaßte, gegen die Generale und den Herzog von Montpensier einzuschreiten. Das hiesige Gouvernement hatte von allen an Prim gerichteten Briefen auf der Post Abschriften nehmen lassen und diese dann dem hiesigen spanischen Botschafter zugestellt. Aus diesen Dokumenten ging hervor, daß die Vicalvaristen sich mit den Progressisten, natürlich auch Prim, mehr oder weniger geeinigt hatten, aber keineswegs, daß der Herzog von Montpensier im Einverständnisse mit denselben stand. Da jedoch in diesen Briefschaften der Herzog von Montpensier als der Einzige dargestellt wurde, der, wenn er an die Spitze der Regierung kommen werde, der jetzigen Misere in Spanien ein Ende machen könnte, so gerieth man hier, wo man die Orleanisten mehr als andere Parteien fürchtet, in Angst und Schrecken und verlangte von der Madrider Regierung als Beweis ihrer Erkenntlichkeit für die geleisteten Dienste strenge Maßregeln gegen den Herzog. Die Madrider Regierung bequemte sich auch dazu und der Herzog wurde des Landes verwiesen, obgleich er sich nicht im geringsten bei der Verschwörung, die in der That zu bestehen scheint, das Gegentheil könnte eher Verwunderung erregen, betheiligt hat. Was die Note des „Etendard" anbelangt, so wurde dieselbe nur erlassen, um durch die Verdächtigung des Herzogs, als strebe er nach dem Thron, das Auftreten der spanischen Regierung zu beschönigen und sich so zu sagen selbst rein zu waschen. Weitere Einzelheiten aus Spanien fehlen heute. In den hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber gutes Muthes, weil man der Ansicht ist, daß Maßregeln, wie sie bei Gelegenheit des Staatsstreiches angewandt wurden, immer von Erfolg gekrönt werden müssen.

— Wie verlautet, begiebt sich der **Kaiser** erst dann nach Plombières, wann der Prinz Napoleon wieder in Paris zurück ist. Er will sich nämlich erst von demselben Bericht über seine Reise erstatten lassen. Der Prinz wird wahrscheinlich am 18. hier eintreffen. — Ein schreckliches **Unglück** ereignete sich gestern Abend vor dem Grand Café (bekanntlich das glänzende Kaffeehaus, welches die Gebrüder Pereire, d. h. die Immobilien-Gesellschaft auf dem Boulevard des Capucines, in dem Hause, wo sich der Jockey-Klub befindet, errichtet haben). Der Fürst de Beaucau ließ seinen Wagen vor dem Kaffeehause halten, um in dasselbe einzutreten. Im Augenblicke, wo er aus dem Wagen stieg, fiel eine geladene Pistole, die er in der Tasche hatte, zu Boden, ginglos und die Kugel traf ihn in den Unterleib, von wo sie in die Brust drang. Der Fürst hatte Muth genug, die Pistole aufzuheben und wieder in seinen Wagen einzusteigen. Man eilte jedoch herbei und brachte den Fürsten nach der nächsten Apotheke. Ehe er jedoch dort anlangte, hatte er bereits den Geist aufgegeben.

— Von kompetenter Seite erfahren wir, daß der **Import deutscher Waaren** nach Frankreich seit dem Beginne dieses Jahres einen ungemein großen Aufschwung genommen hat. Selbst Artikel, die früher niemals aus Deutschland bezogen wurden, wie Tuche, Hüte und Modegegenstände, werden nunmehr in bedeutenden Quantitäten von dort nach Frankreich eingeführt. Die Kommissionäre, welche den internationalen Handel vermitteln, sind in dieser Richtung jetzt sehr stark in Anspruch genommen.

— Wie man erzählt, huldigt der **Kaiser** in **Fontainebleau** sehr viel der Einsamkeit, und er läßt außer den Ministern Niemanden vor sich. Den größten Theil seiner Zeit bringt er mit der Anordnung und Ueberwachung von Wegearbeiten im Walde zu, besonders läßt er viele artesische Brunnen bohren. Wenn trotz seiner Befehle Besuche ankommen, so läßt er seine Gemahlin sich mit denselben beschäftigen. Die Umgebung Napoleon's III. legt dieses eigenthümliche Wesen des Kaisers dahin aus, daß derselbe zu einem Entschlusse über die ihn augenblicklich drängenden Fragen zu kommen suche.

— Herr v. Moustier ist freudestrahlend — der Kaiser hat ihm einen eigenhändigen Brief geschrieben, worin er ihm zu seinem großen Erfolge in der Kammer Glück wünscht. Dagegen beklagen die Minister alle sich über die Einmischung Rouher's in ihre Angelegenheiten. Doch werden diese Klagen wenig helfen, denn die überwiegende Stellung des Staatsministers ist in den Verhältnissen wie in den Wünschen des Kaisers begründet. Dieser will, wie heute versichert wird, seinen Aufenthalt in Fontainebleau verlängern, um den Kammerdebatten um so sicherer folgen und den Ministern, wenn es noth thut, durch seine Eingebung beispringen zu können.

London, 11. Juli. Die Unterhandlungen der Regierung mit den **Telegraphen-Kompagnien** sind dem Abschluß nahe. Die einzige Schwierigkeit liegt noch in dem Abkommen über die Ablösung der unterseeischen Kabel. Die Regierung bietet ihnen nämlich blos das Zehnfache ihres Jahreseinkommens (den anderen Gesellschaften das Zwanzigfache) und stützt sich dabei auf die riskante Natur der Kabeltelegraphie im Allgemeinen und auf die Erfahrung, daß die Lebensdauer eines Kabels sich auf nicht mehr denn 15 Jahre erstreckt. Mit dieser Auffassung sind die betreffenden Kompagnien nicht einverstanden, und Kompromisse aller Art sind beantragt, von denen einer wohl beiden Theilen ehestens annehmbar erscheinen wird. (Ein Abkommen mit der Submarine Company, deren Kabel nach Frankreich und Belgien gehen, ist heute zu Stande gekommen.) Ist erst dies abgethan, dann wird das

Comité dem Parlamente seinen Bericht vorlegen, damit die Bill noch in dieser Session durch beide Häuser gehen könne. — Noch immer kein Tröpfchen Regen. In London, der bestverproviantirten Hauptstadt der Welt, spürt man von dem großen Jammer wenig, aber auf dem Lande fehlt es schon vielfach an Milch und Butter, das Schlachtvieh magert zusehends ab und das schönste Wiesenland sieht sich braun und trocken, wie eine Landstraße an.

— „Daily News" hebt hervor, daß die Euphrat-Route nach Indien kürzer, gesünder und leichter sei, als der Weg über Suez und das Rothe Meer. Während gerade letztere Strecke wegen der furchtbar drückenden Sonnenhitze von den Reisenden nicht wenig gefürchtet ist, zieht sich die Euphrat-Route durch die gesundesten Gegenden und würde außerdem die Reise nach Indien um eine volle Woche verkürzen. Das einzige, aber auch größte Hinderniß sieht „Daily News" in den unsicheren Zuständen der Türkei. Frankreich möge das Unternehmen günstiger ansehen, als England den Suez-Kanal, die Türkei möge so weit gehen und die Zinsen für das ausgelegte Kapital verbürgen; aber wer werde dann für den Bürgen selbst einstehen? Sogar die Westmächte dürften Anstand nehmen, die bleibende Neutralität einer Linie zu gewährleisten, die durch entfernte Länderstrecken eines absterbenden Staates und nicht fern von den Meeren und Besitzungen eines gewissenlosen Nachbars sich dahinziehen würde.

— Nachdem neuerdings das Projekt eines Tunnels unter dem Kanal her mehrfach von sich reden gemacht, findet dasselbe nun schon ein Gegenstück in einem Plane, einen Tunnel von Schottland nach Irland zu graben. Abgesehen von der offenen Frage, ob die Sache hier oder dort ausführbar wäre, hätte jedenfalls der Tunnel nach der französischen Küste viel größere Aussicht auf einträglichen Verkehr.

Stockholm. Auf dem Berge Osmund in Schweden stellt man jetzt Bohrungen an, um die Petroleumquellen auszubeuten, welche daselbst entdeckt worden sind. Nach dem Berichte des Kapitän Lundborg, dem diese Arbeiten übertragen sind, hat man bereits eine Tiefe von 253 Fuß erreicht. Das herausgenommene Gestänge ist bereits mit jener Art Petroleum imprägnirt, daß man in Amerika oberflächliches nennt und das viel dunkler ist als das vorzugsweise in Europa konsumirte. Auf dieses Zeichen hin hat man die Absicht, bis zu 600 Fuß tief zu bohren, wo man hofft, das wahre Petroleum, und in großer Menge, zu finden.

Stockholm, 7. Juli. Das Krondampfschiff „Sophia", welches die Regierung der Nordpol-Expedition zur Verfügung gestellt hat, ist zu diesem Behufe in Carlskrona vielfach umgeändert worden. Der Hintersalon ist für den Mundvorrath, welcher sehr reichlich mitgenommen werden muß, eingerichtet, an beiden Seiten desselben liegen die Kajüten des Kommandos und der Männer der Wissenschaft. Auf dem Boden sind überall Matten gelegt. Ein eiserner Kochofen ist dort aufgestellt, auf welchem Alles zubereitet wird und der zugleich ausreichende Heizung in der zu erwartenden Kälte darbietet. Von Carlskrona ist das Schiff nach Kopenhagen gefahren, um dort eingemachte Gegenstände einzunehmen, auch wollene Kleidung für die Mannschaften zu kaufen. In Norwegen sollen Thierfelle gekauft werden. Die Ausrüstung des Schiffs ist auf 16 Monate berechnet. Heute fährt das Schiff von Gothenburg ab, der Redakteur der „Illustrirten Zeitung", Aug. Blanche, begleitet das Schiff bis Tromsö. — Vor der Reise nach Muskau trifft sich die Königliche Familie in Helsingborg mit dem König und dem Kronprinzen von Dänemark, und es ist möglich, daß dann eine Verlobung der Prinzessin Luise mit dem Kronprinzen besprochen wird; der neue Minister des Auswärtigen, Graf Wachtmeister, dürfte sich dann auch in Beckaskog einfinden. An eine dadurch entstehende Wandelung in der auswärtigen Politik denkt man um so weniger, als sehr viele Gründe vorliegen, die volle Nichteinmischung in festländische Händel zu empfehlen.

⊙ **Aus Polen,** 8. Juli. Statt Verbesserung der Zustände und Hebung des Verkehrs zu fördern, scheint die Regierung im Gegentheil es darauf anzulegen, das Land ganz zu isoliren und es vom Westen vollständig abzuschneiden. Die Schwierigkeiten, die man den Reisenden an den Grenzämtern macht, zeugen dafür, daß man die Kommunikation mit dem Auslande am liebsten ganz abbrechen möchte, ebenso sprechen die erneuerten Paßbeschränkungen dafür. Der Willkür der Grenzbehörden ist in jeder Hinsicht freier Spielraum gelassen und es scheint für ihr Verhalten überhaupt kein Gesetz vorhanden dem Reisenden gegenüber. So wurde am 3. d. M. eine Familie, die aus Berlin kam und in Lodz Verwandte besuchen wollte, am Grenzamte Sz. zurückgewiesen, obgleich sie ihre Papiere in vollständiger Ordnung hatte. Auf Befragen, warum man den Uebergang über die Grenze verweigere, hieß es ganz einfach: es ginge sie, die Betroffenen, gar nichts an und das Amt sei nicht verbunden, die Motive seines Verfahrens anzugeben. Die Leute hatten also über 50 Meilen umsonst gemacht und Geld und Zeit unnütz verloren. Der einzige Grund, wenn es überhaupt einen gäbe, an dem das betreffende Amt hätte Veranlassung zur Zurückweisung nehmen können, wäre der, daß die eine zu der Familie gehörige Dame dem Beamten bei Revision ihres Koffers sagte, er solle nicht so barbarisch mit ihren Sachen umgehen. Die Revision wurde darauf sofort eingestellt und die Zurückweisung ausgesprochen. Wenn in dieser einzigen Aeußerung eine Ungebührlichkeit gegen den Beamteten gefunden werden kann, dann ist man sich allerdings selbst Schuld und die Reisenden mögen das „noli me tangere" den Russen gegenüber mehr beachten und hübsch an die denkwürdigen Worte sich erinnern, welche der Ministerpräsident Graf Bismarck bei Gelegenheit der Waligorski'schen Interpellation betrefflich des Grenzverkehrs mit Rußland in der Kammer sagte: „Die Reisenden", sagte Graf Bismarck, „sind sich häufig selbst Schuld an den Unannehmlichkeiten, die sie an der Grenze haben, weil sie der Meinung sind, man könne mit einem russischen Grenzbeamten ganz so umspringen, wie mit einem preußischen Minister in der Kammer." — Die bisher bestandenen Kreisschulen sollen ganz aufhören und nur Gubernialschulen bestehen. Also statt die Schulen zu vermehren, werden die wenigen, die etwa bisher mit großen Opfern von Seiten der Kommunen etablirt und unterhalten wurden, noch aufgehoben!!!

Newyork, 28. Juni. Der Tod Heber Kimballs, des thätigsten Führers der Mormonensekte nach Brigham Young hat in Amerika wieder einmal die Aufmerksamkeit auf diese Genossenschaft religiöser Sonderlinge gelenkt, welche in der Stadt am großen Salzsee einen Staat errichtet haben, welcher, soweit materielles Wohlergehen und eine blühende Landkultur in Betracht kommt, dem Nationalökonomen nichts zu wünschen übrig läßt. Die „Newyorker Times" widmet dem verstorbenen Propheten einen hochtönenden Nekrolog und schreibt ihm als auszeichnende Charakterzüge folgende Eigenschaften: Energie und Scharfsinn, Aufopferungsfähigkeit und Selbstsucht, Hingbung an die „Kirche" und große Machtübung über die Gläubigen. Man ist vielfach der Ansicht, daß die große Pacific-Eisenbahn, welche sich mehr und mehr dem Mormonenlande Utah nähert, nach einiger Zeit den Verfall der Sekte zur Folge haben würde, indem dieses Vordringen der Civilisation nach dem fernen Westen dem Gedeihen des mormonischen Sonderbundes nicht eben förderlich werden dürfte. Brigham Young jedoch scheint den Stier bei den Hörnern fassen zu wollen, wohl in der Hoffnung, durch freisinnige Konzessionen die Tage des Uebels abzuwenden. Er hat von jeder Opposition gegen die große Eisenbahn abgerathen, sogar sich öffenlich zu Gunsten des Unternehmens ausgesprochen, mit der Kompagnie einen Kontrakt zur Anlegung der durch Utah führenden Strecke abgeschlossen und mehrere tausend Arbeiter unter Kommando von einem seiner Söhne in die Prairie entsendet, um Hand an's Werk zu legen. Uebrigens ist die Mehrzahl der amerikanischen Blätter der Ansicht, daß die Struktur des Mormonenstaates nicht lange gegen die einbrechende Intelligenz und die schon jetzt in Massen erfolgende Einwanderung Andersgläubiger werde Stand halten können. So scheint auch die Partei der starren Alt-Mormonen zu denken, die sich schon mit Plänen weiterer Wanderung nach irgend einer terra incognita des Westens beschäftigt.

Pommern.

Stettin, 14. Juli. Die über die Zulässigkeit einer Beschlagnahme künftiger Löhne seitens der ständischen Deputation des deutschen Juristentages eingeholten Gutachten (des Stadtgerichtsraths Koch zu Berlin und des Rechtskonsulenten Dr. Otto zu Heilbronn) sind, dem Vernehmen nach, übereinstimmend im Sinne der Beschränkung auf eine gewise Quote des Lohnes, nicht im Sinne eines unbedingten Verbots der Beschlagnahme ausgefallen. Es ist abzuwarten, ob die Mittelmeinung gegenüber der bekannten, jenes unbedingte Verbot anstrebenden Reichstagsresulution auf dem Juristentage und in den späteren Gesetzgebungsstadien den Sieg davon tragen wird.

— In den unterm 29. August erlassenen Anweisungen für die Aichungs-, resp. für die Medizinalbehörden zur Ausführung des das preußische Medizinalgewicht betreffenden Gesetzes vom 16. März vor. J. ist vorgeschrieben, daß die in den Apotheken anzuwendenden Theilstücke des Gramm aus Neusilberblech bestehen sollen. Neuerdings ist nun von dem Handelsminister und dem Minister für Cultus, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in Veranlassung bezüglicher Anträge beschlossen worden, diese Vorschrift dahin zu modifiziren, daß fortan Gewichtsstücke zu 5, 2 und 1 Centigramm, insofern ihre Form den bisherigen Probestücken entspricht, auch aus Aluminiumbronce oder aus einer anderen Bronce bestehen dürfen, und daß demgemäß Stücke der vorbezeichneten Art, welche aus den genannten Metallen angefertigt sind, von den Aichungsbehörden zur Aichung und Stempelung zugelassen werden sollen.

— In der Nacht zum 11. d. Mts. ist aus dem öffentlichen Waschhause am Frauenthor eine nicht unbedeutende Zahl verschiedener Wäschstücke gestohlen. Das Waschhaus war zwar verschlossen, indessen schließen die Fenster desselben so schlecht, daß sie nicht einmal von innen zugekettelt werden können und ist der wahrscheinlich mit der Lokalität vertraut gewesene Dieb jedenfalls durch eins der von außen geöffneten Fenster in den inneren Raum gelangt.

— Gestern wurde der Bergstraße No. 8 wohnhafte Arbeiter Daniel Schreiber auf dem Kirchhofe vor dem Königsthore mit 57 Stück theils aufgeblüheten, theils noch in Blüthe stehenden Rosen ertappt, die er dort von verschiedenen Gräbern abgerissen und gestohlen hatte. Als Entschuldigung für die ruchlose That führte er an, daß er die Rosen zu einem Geburtstagsgeschenke habe verwenden wollen.

— Dem Rentier Zimmermann ist in der Zeit vom 11. d. Abends bis gestern früh aus einem verschlossen gewesenen Häuschen, welches sich in dem von ihm gepachteten Garten vor dem Königsthore befindet, eine Anzahl verschiedener Gegenstände, darunter auch drei silberne mit „G." gezeichnete Theelöffel, mittelst Einbruchs gestohlen worden.

— (Sommertheater). Vor ausverkauftem Hause fand gestern das zweite Gastspiel der von früher in rühmlichem Andenken stehenden Soubrette, Fräul. Gauger, statt. Es ward die Posse „Klein Geld" gegeben voll kernigem Humor und gelungener Composition. Das Spiel war lebendig und charaktervoll und riß das Publikum zu begeistertem Beifalle hin. Fräul. Gauger ward bei jedem Auftreten mit neuen Bouquetten empfangen, Herr Herrmann wiederholt stürmisch gerufen. In der That haben auch wir lange nicht soviel gelacht, als bei dieser Aufführung. Zu erwähnen sind noch die vielen trefflichen Couplets, welche solchen Beifall ernteten, daß das Stück erst um 11 Uhr trotz der kurzen Zwischenakte beendet war.

Zanow, 10. Juni. Heute Vormittag brach in dem $1\frac{1}{4}$ Meile von hier belegenen Amtsdorfe Panknin Feuer aus; dasselbe verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß binnen kaum anderthalb Stunden 8 große Bauerhöfe und 4 Büdnerkathen vollständig eingeäschert wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Die heute ausgegebene Nr. 103 des Bundes-Gesetzblattes des norddeutschen Bundes publizirt u. A.: 1) das sogenannte Nothgewerbegesetz, das Gesetz also, betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe, vom 8. Juli 1868; 2) den Handels- und Schifffahrts-Vertrag vom 8. Mai 1868, zwischen dem Zollverein und dem norddeutschen Bunde einerseits und dem Kirchenstaat andererseits.

Breslau, 13. Juli. Die Kaiserin von Rußland trifft heute Abend 9 Uhr 20 Minuten hier ein und setzt nach halbstündigem Aufenthalte die Reise über Berlin nach Wiesbaden fort.

München, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind heute Morgen mit dem Kourierzuge nach Nürnberg gereist. Wie verlautet, gehen sie von dort auf einige Tage nach Frankfurt.

Wien, 13. Juli. Wegen einer großen Insolvenz vorläufig Geschäft suspendirt. Abends findet keine Börse statt.

Paris, 12. Juli. Die „Patrie" bringt wichtige Nachrichten aus Japan vom 5. Juni. Die vom Mikado gestellten und vom Taikun angenommenen Bedingungen sind von den Anhängern des Letzteren verworfen worden. Sein Admiral hat dem Mikado die Flotte nicht ausgeliefert, sondern dieselbe nach der Nordküste geführt und sie daselbst einer neuen Koalition der Daimios zur Verfügung gestellt. Ein hervorragender Daimio, hat am 10., 17. und 22. Mai die Truppen des Mikado geschlagen. Das letztere dieser Treffen fand $1\frac{1}{2}$ Stunde von Yeddo statt, und man versichert, daß zwei Rebellenarmeen diese Hauptstadt eingeschlossen und den Truppen des Mikado den Rückzug abgeschnitten haben. Am 2. Juni wurde in Yeddo ein Oheim des Mikado, ein energischer Gegner des Taikun, ermordet. Die politische Lage des Reiches ist noch verwirrter geworden durch das Auftreten des Hohenpriesters von Kirto, welcher eine Proklamation verbreiten ließ, worin gesagt wird, daß der Mikado seine religiösen und konstitutionellen Machtbefugnisse durch zu thätige Theilnahme an den durch den Taikun hervorgerufenen Streitigkeiten überschritten habe.

Paris, 10. Juli. Paul Limayrac, der kürzlich zum Präfekten von Cahors ernannt worden war, ist heute Morgen an einer Herzkrankheit gestorben. Der Verstorbene war bekanntlich bis vor wenigen Monaten Chef-Redakteur des „Constitutionnel", worin er jedoch sein nicht unbedeutendes Talent vollständig zu Grunde richtete, da er sich nur damit abgab, lobhudelnde Artikel zu fabriziren. Paul Limayrac, wie viele seiner Kollegen an der offiziösen Presse, gehörte früher der rothen Partei an und schrieb bis 1853 für die damals Girardin'sche „Presse" Bücherkritiken, die gewisses Aufsehen erregten. Plötzlich (im Jahre 1854) tauchte er dann in dem Feuilleton der „Patrie" auf und schwang sich von dort eines schönen Tages mit einem Artikel über den Marschall Vaillant in das politische Stockwerk hinauf, um alsdann, vollständig zum Kaiserreiche bekehrt, bald darauf in den „Constitutionnel" einzutreten. Limayrac war im Ganzen nicht unbeliebt. Er selbst nahm seine Rolle nicht au sérieux und spottete im vertrauten Kreise selbst über seine loyalen Artikel, die er lange Jahre im „Constitutionnel" veröffentlicht. Von ihm kann man übrigens sagen, Frankreich verliert an ihm nicht viel. Wie auch der Vicomte de la Gueronnière, so war er ein ausgezeichneter Schriftsteller, so lange er sich in den Reihen der Opposition befand, leistete aber nichts mehr, als er ohne Ueberzeugung zu schreiben genöthigt war. Als Präfekt, d. h. als Administrator, würde er auch ohne alle Bedeutung geblieben sein, wie schon dadurch bewiesen ist, daß es gerade der Mangel solcher Eigenschaften war, welcher ihn in eine Lage versetzte, die ihn halb und halb zwang, die Bedingungen anzunehmen, welche ihm die Regierung zur Zeit machte.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 11. Juli. Angekommene Schiffe. Julie, Wulff; Johanne Caroline, Alberstien von Marstal. Emanuel, Peters; Regina Friederike, Langhoff von Jasmund. Anne Marie, Hermansen von Ystadt. Johanne Christine, Posler; Delphin, Eckhoff von Kopenhagen. Hunter, Sinclair von Stornoway. Najaden, Ohlsen von Bergen. Liberty, Libauer von Colberg. Willentoß, Rasmussen von Hasle. Brutus, Borgwardt von Saßnitz. Druid (SD), Dunn von Sunderland. Carl Albrecht; Friederike Ludwig Marie, Priepke; Franz, Perleberg von Memel. Auguste, Winkler von Königsberg. Pfeil, Neitzel von Stolpmünde. Ripen, Roth von Nordjöping. Die Erndte (SD), Dehnike von Stolpmünde. L. N. Hvidt (SD), Jensen von Norwegen. Humber (SD), Owen von Hull. Pauline, Ressel; Albion, Manson von Stockholm. Stettin (SD), Brander von Leith. Ceres (SD), Braun von Kiel. Axelhuus (SD), Goll von Kopenhagen. Vineta (SD), Lauter von Königsberg.

Börsen-Berichte.

Berlin, 13. Juli. Weizen loco still, Termine fester. Im Roggen-Termingeschäft war es heute recht still und kamen im Ganzen nur wenige Abschlüsse zu Stande. Die Haltung war eine sehr feste, Abgeber beobachteten große Zurückhaltung und hielten auf höhere Forderungen, die von den Käufern auch bewilligt wurden. Die Steigerung beträgt denn auch für alle Sichten ca. 1 Thlr. pr. Wspl. und schließt der Markt ruhig, aber sehr fest. Loco-Waare mäßiger Handel. Gek. 5000 Ctr. Hafer loco preishaltend, Termine fest. Gek. 24[illegible]0 Ctr. Rüböl blieb fast geschäftslos und ist daher von keiner nennenswerthen Aenderung zu berichten. Spiritus wurde zu langsam steigenden Preisen mäßig gehandelt, da auch hierfür sich Abgeber knapp machten. Die Preisbesserung beträgt gegen Sonnabend ca. $\frac{1}{6}$ Thlr. Gek 2000 Qrt.

Weizen loco 75—104 Rt. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, gelber schles. 96 Rt. rollend bez., pr. Juli 74 Rt. bez., Juli-August 70 Rt. bez., September-Oktober 66, $65\frac{1}{2}$, 66 Rt. bez.

Roggen loco 76—78pfd. 56 Rt. pr. 2000 Pfd. bez., per Juli $54\frac{1}{2}$, $55\frac{1}{8}$ Rt. bez., Juli-August 51, 52 Rt. bez. u. Br., $51\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktober 50, $50\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oktober-November 49, 50 Rt., November-Dezember $48\frac{1}{2}$, 49 Rt. bez. u. Br., $48\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $47\frac{5}{8}$, $48\frac{1}{2}$ bez.

Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{3}{4}$, $6\frac{1}{3}$ Rt.; 0. u. 1. $5\frac{1}{2}$, $5\frac{5}{6}$, Rt. Roggenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{4}$, $4\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$, $4\frac{1}{4}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung pr. Juli $4\frac{1}{4}$ Rt. Br., $4\frac{1}{6}$ Gd., Juli-August $4\frac{1}{12}$ Rt. Br., $4\frac{1}{24}$ Gd., September-Oktober $3\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November $3\frac{3}{4}$ Rt. Br., alles per Ctr. unversteuert incl. Sack.

Gerste, große und kleine, 42—53 Rt. pr. 1750 Pfd.

Hafer loco 31—35 Rt., fein schlesischer $34\frac{1}{2}$ Rt., polnischer $32\frac{1}{2}$ Rt., ungarischer 32 Rt., böhmischer 32 Rt. ab Bahn bez., per Juli $30\frac{5}{8}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., Juli-August $29\frac{1}{4}$, $28\frac{7}{8}$ Rt. bez., September-Oktober $28\frac{1}{4}$, 28 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 63—68 Rt., Futterwaare 53—62 Rt.

Winterraps 73—75 Rt. Winterrübsen 71—73 Rt.

Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ Rt., September-Oktober $7\frac{1}{4}$ Rt. Br., Oktober-November $7\frac{1}{3}$ Rt. Br., November-Dezember $7\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Rüböl loco $9\frac{2}{3}$ Rt. bez., pr. Juli, Juli-August, August-September und Septbr.-Oktober $9\frac{5}{8}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $9\frac{17}{24}$ Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Juli und Juli-August $18\frac{11}{12}$, $19\frac{1}{24}$ Rt. bez., August-September $18\frac{23}{24}$, $19\frac{1}{12}$ Rt. bez., September-Oktober $17\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oktober-November $16\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Heute entwickelte sich nur Anfangs auf spekulativem Gebiete eine feste Haltung und ziemlich gute Lebhaftigkeit. Aber schon in der ersten halben Stunde traten wieder Realisations-Versuche in den Vordergrund, die aber nicht von genügenden Konzessionen begleitet waren.

Breslau, 13. Juli. Spiritus per 8000 Prozent Tr. $18\frac{1}{4}$. Roggen per Juli 51, per Herbst $48\frac{1}{2}$. Rüböl per Juli $9\frac{7}{8}$, per Herbst $9\frac{1}{2}$. Zink unverändert.

Wetter vom 11. Juli 1868.

Im Westen:			Im Osten:		
Paris	16,9 R.,	Wind SSO	Danzig	15,2 R.,	Wind N
Brüssel	17,4 R.,	" NNO	Königsberg	16,1 R.,	" O
Trier	15,8 R.,	" NO	Memel	15,6 R.,	" NO
Köln	18,6 R.,	" O	Riga	17,5 R.,	" O
Münster	13,8 R.,	" NO	Petersburg	— R.,	" —
Berlin	15,0 R.,	" NO	Moskau	— R.,	" —
Stettin	14,6 R.	" NO	**Im Norden:**		
Im Süden:			Christiansand	8,3 R.,	" NNO
Breslau	11,9 R.,	Wind N	Stockholm	15,2 R.,	" NNO
Ratibor	14,0 R.,	" W	Haparanda	10,4 R.,	" NW

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.		
Aachen-Mastricht	0	4	34 5/8	bz
Altona-Kiel	9	4	114 1/2	bz
Amsterdam-Rotterd.	4 3/4	4	100 7/8	bz
Bergisch-Märkische	8	4	135	bz
Berlin-Anhalt	13 1/2	4	203 3/4	bz
Berlin-Görlitz St.	—	4	76 1/2	bz
do. Stamm-Prior.	—	5	96	B
Berlin-Hamburg	9	4	175	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	193 3/4	bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	133 1/2	bz
Böhm. Westbahn	5	5	69 3/4	B
Bresl.-Schw.-Freib.	9 1/6	4	117 1/4	bz
Brieg-Neisse	5 1/2	4	96	bz
Cöln-Minden	9 1/12	4	131	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	2 1/3	4	106 1/4	bz
do. Stamm-Prior.	4 1/2	4½	104	bz
do. do.	5	5	104 1/4	bz
Galiz. Ludwigsb.	6 1/20	5	94	bz
Löbau-Zittau	—	4	49	bz
Ludwigshafen-Bexb.	10 5/6	4	157 1/2	G
Magdeburg-Halberst.	14	4	161 1/2	bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	220	bz
do. do. B.	—	4	90 1/2	bz
Mainz-Ludwigshafen	7 3/4	4	134 1/8	bz
Mecklenburger	3	4	72	bz
Münster-Hamm	4	4	90	B
Niederschl.-Märkische	4	4	89	bz
Niederschl. Zweigb.	5	4	78	bz
Nordbahn, Frd.-Wilh.	4 3/8	4	79	G
Oberschl. Lit. A. u. C.	12	3½	188 3/4	bz
do. Lit. B.	12	3½	170	B
Oestr.-Franz Staatsb.	7	5	153 1/2	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	79 7/8	bz
Rheinische	6 1/2	4	119	bz
do. Stamm-Prior.	—	4	—	—
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	29	bz
Russische Eisenbahn	5	5	83 1/2	bz
Stargard-Posen	4 1/2	4½	94 1/2	B
Südöster. Bahnen	7 1/2	5	100	bz
Thüringer	7 2/3	4	142	bz
Warschau-Wien	—	5	60	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84	G
do. II. Em.	4	82 1/2	G
do. III. Em.	4½	90	B
Aachen-Mastricht	4½	77 1/2	bz
do. II. Em.	5	84 1/2	B
Bergisch-Märkische I.	4½	94 1/4	G
do. II.	4½	93 1/2	G
do. III.	3½	78 3/8	bz
do. Lit. B.	3½	78	bz
do. IV.	4½	92 3/4	G
do. V.	4½	91	bz
do. VI.	4½	89 1/2	bz
do. Düss.-Elb. I.	4	83 1/2	G
do. do. II.	4½	92	G
do. Dort.-Soest I.	4	83	G
do. do. II.	4½	90 1/2	G
Berlin-Anhalt	4	91	G
do.	4½	97	B
do. Lit. B.	4½	95	B
Berlin-Hamb. I. Em.	4	91	G
do. II. Em.	4	90 1/2	G
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	88 1/4	G
do. C.	4	85 1/4	bz
Berlin-Stett. I. Em.	4½	—	B
do. II. Em.	4	83 1/2	G
do. III. Em.	4	83 3/8	G
do. IV. Em.	4½	94 3/4	bz
Breslau-Freiburg	4½	91	G
Cöln-Crefeld	4½	91 1/4	G
Cöln-Minden	4½	98	G
do. II. Em.	5	101 5/8	G
do. do.	4	85 1/2	bz
do. III. Em.	4	83	bz
do. do.	4½	93 1/2	bz
do. IV. Em.	4	83 1/4	bz
do. V. Em.	4	83	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	83	bz
do. III. Em.	4½	90 1/2	B
do. IV. Em.	4½	89 3/4	B
Galiz. Ludwigsbahn	5	84 1/2	bz
Lemberg-Czernow	5	68 3/4	bz
Magdeb.-Halberstadt	4½	95 1/2	G
do.	4½	94 3/4	G
Magdeb.-Wittenb.	3	69 1/2	B
do.	4½	96	B
Niederschl.-Märk. I.	4	88 1/4	bz
do. II.	4	84 1/2	bz
do. conv. I. II.	4	88 1/4	bz
do. III.	4	84	G
do. IV.	4½	94 3/4	B
Niederschl. Zweigb. C.	5	99 1/2	bz
Oberschlesische A.	4	86 1/2	G
do. B.	3½	78 1/4	bz
do. C.	4	85 3/4	G
do. D.	4	85 3/4	G
do. E.	3½	77 5/8	G
do. F.	4½	93 1/2	G
do. G.	4½	92 1/4	B
Oesterr.-[illegible]anzösisch	3	266	bz
[illegible] neue	3	258 1/2	bz
R[illegible]che	4	85 1/2	bz
[illegible] v. St. gar.	3½	80	G
do. III. Em. 58/60	4½	90 3/4	G
do. 1862	4½	90 3/4	G
do. v. St. gar.	4½	97	G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	93 1/4	bz
do. II.	4½	93 1/4	bz
Mosko-Rjäsan	5	86 7/8	bz
Rjäsan-Kozlow	5	81 3/4	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	G
do. II.	4	—	G
do. III.	4½	89	G
Schleswigsche	4½	91	G
Stargard-Posen	4	—	G
do. II.	4½	92 1/2	G
do. III.	4½	92 1/2	G
Südösterr. Staatsb.	3	218 3/4	bz
Thüringer	4	88	B
do. III.	4	87 3/4	B
do. IV. Em.	4½	96 1/2	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 3/4	G
Staats-Anleihe 1859	5	103 3/8	bz
Staatsanleihe div.	4½	96	bz
do. do.	4	88 3/4	bz
Staats-Schuldscheine	3½	83 3/8	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	118 3/8	bz
Kurhessische Loose	—	54 3/4	B
Kur-N. u. Schuld	3½	81	G
Berliner Stadt-Obl.	5	103 1/2	bz
do.	4½	97	bz
do.	3½	77 7/8	bz
Börsenhaus-Anleihe	5	101 3/4	B
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	77 1/2	G
do. neue	4	85 1/2	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	78 3/8	G
do.	4	85	bz
do.	4½	91 3/8	bz
Pommersche Pfandbr.	3½	76 1/2	B
do. neue	4	85 1/8	bz
Posensche Pfandbr.	4	85 3/4	bz
do. neue	3½	—	B
do. neue	4	—	B
Sächsische Pfandbr.	4	83 1/8	B
Schlesische Pfandbr.	3½	83 1/2	G
do. Lit. A.	4	—	—
do.	3½	—	—
Westpreuß. Pfandbr.	3½	76 1/4	bz
do. neue	4	83	G
do. neueste	4	82 7/8	B
do.	4½	91 1/2	bz
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	90 1/2	bz
Pommersche	4	90 3/4	bz
Posensche	4	88 5/8	G
Preußische	4	88 5/8	G
Westphälisch-Rhein.	4	91	B
Sächsische	4	91	bz
Schlesische	4	91	G

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 7/8	bz	Dollars	1 12	G	Goldkronen	9 11 1/4	G
do. ohne R.	99 3/4	bz	Napoleons	5 12 1/2	bz	Gold p. Zollpf.	466 1/2	G
Oest. Nt. öst. W.	89 1/2	bz	Louisd'or	112 3/4	B	Friedrichsd'or	113 5/6	bz
Ruff. Bankn.	82	bz	Sovereigns	6 23 3/4	G	Silber	29 25	G

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	94 3/4	G
Badische 35 fl.-Loose	—	29 3/4	G
Baierische Präm.-Anl.	4	100 1/4	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	96 1/2	G
Braunschw. Anl. 1866	5	101	G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	94 1/2	bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	—	45	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47 3/4	B
Sächsische Anleihe	5	106 3/4	G
Schwedische Loose	—	10 1/2	B
Oesterr. Metalliques	5	52 1/4	bz
" National-Anl.	5	57 1/8	bz
" 1854er Loose	4	70 1/2	bz
" Credit-Loose	—	81 1/8	bz
" 1860er Loose	4	78 5/8	bz
" 1864er Loose	—	57 1/2	bz
" 1864er Sb.-A.	5	62 1/2	bz
Italienische Anleihe	5	54 1/4	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	85	bz
do. 1864 engl.	5	90 1/2	G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	111 3/4	bz
do. 1866	5	110 1/2	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	4	67 1/2	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	98 1/2	G
Amerikaner	6	77 1/2	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	3	143 1/8	bz
do. 2 Mon.	3	142 5/8	bz
Hamburg kurz	2	151 1/4	bz
do. 2 Mon.	2	150 5/8	bz
London 3 Mon.	3	6 23 3/4	bz
Paris 2 Mon.	3	81 1/12	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	89 1/2	bz
do. do. 2 Mon.	4	88 7/8	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26	G
Leipzig 8 Tage	4½	99 5/8	G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28	G
Petersburg 3 Wochen	7	90 3/4	bz
do. 3-Mon.	7	90	bz
Warschau 8 Tage	6	81 5/8	bz
Bremen 8 Tage	3½	111 3/4	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866	Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	12	4	159 3/4	G
" Handels-Ges.	8	4	119 1/2	bz
" Immobil.-Ges.	3 4/17	4	70	G
" Omnibus	5 3/10	5	—	—
Braunschweig	0	4	102	G
Bremen	8	4	113	G
Coburg, Credit-	4	4	74	G
Danzig	8	4	107	G
Darmstadt, Credit-	4 1/2	4	99 3/4	bz
" Zettel-	4	4	96 3/4	G
Dessau, Credit-	0	0	2 1/4	bz
" Gas-	11	5	160	B
" Landes-	7 1/2	4	89	G
Disconto-Commund.	8	4	117 1/4	bz
Eisenbahnbedarfs-	10	5	146	bz
Genf, Credit-	0	4	22 1/2	bz
Gera	7 3/8	4	96 1/2	bz
Gotha	5	4	94	bz
Hannover	5 1/5	4	83	B
Hörder Hütten-	—	5	111	G
Hypoth. (O. Hübner)	12	—	107	G
Erste Pr. Hypoth.-G.	4 3/4	4	—	—
Königsberg	7 1/8	4	111	G
Leipzig, Credit-	4 3/10	4	100 1/2	bz
Luxemburg	6	4	98 3/8	bz
Magdeburg	5	4	93 1/2	G
Meiningen, Credit-	6	4	99 1/2	bz
Minerva Bergw.-	0	5	38	bz
Moldau, Credit-	0	4	22	B
Norddeutsche	8 1/2	4	125	B
Oesterreich, Credit-	5	5	95 3/4	bz
Phönix	—	5	123	B
Posen	7 1/2	4	103	G
Preuß. Bank-Antheile	13 1/8	4½	154 1/4	B
Ritterschaftl. Priv.	5 4/5	4	85 1/4	G
Rostocker	7	4	114	B
Sächsische	6 3/4	4	115	B
Schlesischer Bankver.	7 1/2	4	116	bz
Thüringen	4	4	70	bz
Vereins-B. (Hamb.)	10 3/16	4	111 3/4	B
Weimar	4 1/4	4	86 1/2	bz
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	101 1/2	G

Verschiedenes.

Die Allgemeine Hopfenzeitung bringt aus amtlichen Quellen geschöpfte Angaben der **Bier-Ausfuhr** bayerischer Brauereien. Von **Nürnberger** Brauereien giebt dieselbe an, daß in der Zeit vom 1. October 1867 bis letzten März 1868, also in 6 Monaten, exportirt wurden von der

Kurtz'schen Brauerei (Reif) . . . 8951 Eimer 10 Maß,
v. Tucher'schen sonst kgl. Brauerei 14142 " 35 "
H. Henniger'schen neuen Brauerei 24854 " 59 "
in Summa 47948 Eimer 44 Maß.

Die neue Brennerei exportirt demnach die große Hälfte obiger Summe, somit die größte Eimerzahl einer Brauerei in Baiern, nach allen Plätzen, wo bayerisch Bier zu finden ist. Die in Leipzig von der Brauerei errichtete Eiskellerei hat allein an 5000 Eimer in dem eben angegebenen Zeitraum bezogen. Es geben diese Zahlen dem Fabrikate der vom Grunde aus neu gebauten und 1863 in Betrieb gesetzten neuen Brauerei, sowie dem Besitzer und Leiter dieses umfangreichen Geschäfts, ein ehrendes Zeugniß.

Stettin, den 8. Juli 1868.

Bekanntmachung,

betreffend die zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigten Militairpflichtigen.

Diejenigen im Communal-Bezirk der Stadt Stettin sich aufhaltenden, zum **einjährigen** freiwilligen Dienst berechtigten Militairpflichtigen, welche,

nachdem sie von einem Truppentheile, bei dem sie sich zum Eintritt gemeldet, wegen Unbrauchbarkeit zurückgewiesen worden,

sich nunmehr der Königlichen Departements-Ersatz-Commission behufs definitiver Bestimmung über ihr Militairverhältniß vorzustellen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Militairpapiere

am Mittwoch, den 15. d. Mts., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

im Polizei-Direktions-Gebäude, gr. Wollweberstraße Nr. 60/61, zwei Treppen hoch, in der I. Bureau-Abtheilung zu melden.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Bekanntmachung.

Ueckermünde, den 4. Juli 1868.

Auf dem Kreistage vom 3. Juli cr. sind pro 1868 folgende Kreis-Obligationen Ueckermünder Kreises ausgelooft worden:

a. aus der de 1847 Zwecks des Chausseebaues zu 4 % aufgenommenen Anleihe
1) Littr. B. Nr. 44 über 100 Rt.,
2) " B. " 58 " 100 "
3) " B. " 74 " 100 "
zusammen 300 Rt.

b. aus der de 1865 Zwecks der Erwerbung des Terrains für die Vorpommersche Eisenbahn zu 5 % aufgenommenen Anleihe
1) Nr. 72 über 100 Rt.,
2) " 90 " 100 "
3) " 115 " 100 "
zusammen 300 Rt.

Den Inhabern dieser Obligationen werden die Capitalsbeträge zum **2. Januar 1869** hiermit gekündigt. — Die Obligationen sind unter Beifügung der Zins-Coupons gegen Empfangnahme des Capital-Betrages und der fälligen Zinsen zu dem gedachten Kündigungstermin an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst einzureichen.

Nach dem 2. Januar 1869 findet eine weitere Verzinsung der ausgelooften Obligationen nicht mehr statt.

Der Landrath.

Die erste Aufführung der „Meistersinger" von Richard Wagner.

(Schluß).

Aus der Werkstube verwandelt sich die Scene in einen öffentlichen, festlich geschmückten Platz vor den Thoren Nürnbergs. Die Gewerke ziehen auf, um das St. Johannißfest zu feiern. Schuster, Schneider, Bäcker mit charakteristischen Zunftliedern hierauf tanzende und spielende Paare, endlich die Meistersinger, unter ihnen Pogner mit seiner Tochter Eva, welche sich auf einer Tribüne niederlassen. Hans Sachs erzählt dem Volke die edle Absicht Pogner's, der zu Glanz und Ehre der deutschen Meistersingerkunst sein Töchterlein mit ihrer Zustimmung demjenigen geben wolle, der für den Sieger im Wettkampf des Gesanges erklärt werden würde. Der Rosenhügel wird aufgeschüttet, Beckmesser tritt auf denselben und singt; Anfangs nach seiner eigenen Melodie Walther's Lied; als er indeß merkt, daß er damit weder beim Volke noch bei den Meistern Anklang findet, wird er verwirrt, singt schließlich sinnloses Zeug und wird ausgelacht. Er macht Hans Sachs als Verfasser des Liedes für dasselbe verantwortlich. Dieser beruft sich auf Walther, Walther tritt nun vor und trägt unter allgemeinem Jubel sein Meisterlied vor. Zum Schluß erfolgt seine Meistersprechung, die er anfangs ablehnt, dann aber auf Hans Sachs Ermahnung annimt; Eva überreicht ihm den Lorbeerkranz, den er bescheiden Hans Sachs auf die Stirn drückt.

Richard Wagner giebt uns in seinen „Meistersingern" einen durchaus modernen Konflickt im mittelalterlichen Gewande. Er schildert die Ideen und den Kampf unserer heutigen musikalischen Welt und seine eigenen persönlichen Beziehungen zu derselben, ohne im niedrigen Sinne tendenziös zu werden, ohne das historische Kolorit der Handlung zu schroff zu verletzten. Er genügt somit der Hauptforderung des höheren Dramas. Walther von Stolzing, der junge Ritter und Zukunftmusiker, ist das Simbol Wagner's. Richard Wagner befindet sich in Opposition gegen die Meistersinger d. h. die Vertreter der alten Richtung, das Haupt der Meistersinger ist Hans Sachs, unter dem man sich irgend einen der großen Klassiker zu denken hat, die übrigen sind nur seine äußerlichen Nachbeter und Nachtreter von Meister Pogner bis zu Beckmesser in absteigender Linie herunter; der letzte bereits eine Karrikatur. Walther von Stolzing steht Hans Sachs näher, als seine Meistersinger-Kollegen ahnen; die großen Geister reichen sich über den Häuptern der kleinern die Hände. Hans Sachs, die geistig hervorragenste Figur, wird von der bedeutenden Natur Walthers stark berührt, er kennt seine Singkollegen, wenn er zu Eva über Walther sagt:

„Mein Kind, für den ist Alles verloren,
Und Meister wird der in keinem Land;
Denn wer als Meister ward geboren,
Der hat unter Meistern den schlimmsten Stand."

Er glaubt an das Talent Walthers, wenn ihm auch des Ritters Lied und Weise Anfangs neu erscheint; er glaubt an die Fortentwickelung seiner Kunst, und hält dies den Meistersingern vor:

„Gesteht, ich kann die Regeln gut;
Und daß die Zukunft die Regeln bewahr',
Bemüh ich mich selbst schon manches Jahr.
Doch einmal im Jahr fänd' ich's weise,
Daß man die Regeln selbst probier.
Ob in der Gewohnheit trägem Gleise
Ihr Kraft und Leben sich nicht verlier:
Und ob ihr der Natur — noch seid auf rechter Spur
Das sagt euch nur — wer nichts weiß von der Tabulatur."

Man sieht, der Kombromiß der beiden Parteien ist nicht schwierig, sobald die Verhandlung zwischen den Häuptern stattfindet; ja die Vereinigung ist um so vollständiger und glücklicher, als Walther von Stolzing, der Zukunftsmusiker, als einziger Vertreter des melodischen Theiles der Oper erscheint und siegend wirkt.

Die hohe Bedeutung des dritten Aktes der Oper wird von Freund und Feind allgemein zugestanden. Nach Abzug mancher Längen resultirte auch für den zweiten Akt, namentlich für die humoristischen und komischen Partien desselben eine entschiedene Wirkung, während im ersten Akte dem abstrakten Verstande, der trockenen historischen Aufzählung zu viel Raum gegeben ist, und der Kampf mit dem Material einen großen Theil der musikalischen und dramatischen Kraft, aufgezehrt hat. Das starke Selbstgefühl Richard Wagner's wie es Geistern von wirklicher Bedeutung eigen, konnte mit der Aufnahme des versammelten Publikums, mit dem Interesse, mit der Aufregung, mit der man dem Dichter und Komponisten folgte, vollkommen zufrieden sein; die Selbstüberhebung jedoch, die Verachtung des Urtheils der Menge, welche sich durch seine Verbeugung aus der sogenannten Kaiserloge kundgab, gereichte weder ihm, noch der Kunst zur Ehre, welche, sobald sie ächt ist, so hoch steht, daß sie menschlicher und zeitlicher Autorität nicht mehr zu ihrer Unterstützung bedarf.

Diejenige Unterstützung jedoch, welcher Wagner wirklich in höchstem Maße Dank schuldet, war die sämmtlicher bei der Aufführung betheiligter Künstler, von denen jeder an seinem Platze Ausgezeichnetes geleistet hat. Der Löwenantheil an der Darstellung selbst gebührt Herrn Betz (Hans Sachs) aus Berlin; dann der Damen Mollinger, Tietz, Herren Nachbauer, Hölzel und Schlosser.

Dr. W.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.
nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz) **VI.** 11 U. 15 M. Abends.
In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.
nach **Cöslin und Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **III.** 5 U. 17 Min. Nachm.
nach **Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I.** 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.
nach **Pasewalk u. Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.
von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.
von **Cöslin und Colberg: I.** 11 U. 54 M. Vorm. **II.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 9 U. 20 M. Abends.
von **Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug).
von **Strasburg u. Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 Uhr 8 Min. Nachmittags **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 45 M. Vm. und 5 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. Vm. u. 5 U 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm und 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pölitz 10 Uhr Vorm.